

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 10 J. Postf.-Geb., 20 J. Anzeigengeb.; d. Ag. 1.40 einchl. 20 J. Anzeigengeb.; Strafen, 10 J. bei Nichterschienen der Zeit. inf. 805. Gewalt. pa. Betriebskür. befreit sein Anspruch auf Befreiung. Drahtschluß. Kennzeichen. Fernruf 821. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 10 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenschluß Nachsch nach Preisliste. Erfüllungsort: Aitensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 50

Aitensteig, Mittwoch, den 2. März 1938

61. Jahrgang

Die teuflische Schraube

Seit den Tagen des Schacht-Prozesses gegen deutsche und russische Ingenieure erlebt die Welt das Schicksal jener grauenhaften Schauprozesse, das in einer Neuauflage gegenwärtig gegen 21 frühere Schauprozesse abrollt, darunter Persönlichkeiten, die jahrelang in der Spitzengruppe der kommunistischen Parteiführerschaft marschierten, mit all seinen üblen Begleiterscheinungen, ekelregenden Selbstbeleidigungen, widerlichen Reuebekenntnissen, märchenhaften Aufschuldigungen und unverständlichen Urteilen. Zur Tragikomödie schlimmster Sorte entwickelten sich die Moskauer Theaterprozesse aber erst vor einem Jahr, als der vom — übrigens jetzt gleichfalls in Ungnade gefallene Oberstaatsanwalt Krylenko im Verein mit dem jetzt gleichfalls auf der Anklagebank stehenden G.M.-Chef Jagoda ausgearbeitete Prozeßapparat auf die Häupter der kommunistischen Partei selber angewandt wurde und die Köpfe Sinowjews und Kamenevs auf Grund eines solchen Prozesses fielen. Die beiden genannten Kommunisten, von Stalin schon lange Jahre entmachtet, bereits mehrmals in Ungnade gefallen und wieder in Gnade aufgenommen, hatten bis dahin wenn auch nicht ihre Freiheit, so doch ihr Leben sich erhalten können. Als jedoch Stalin — stark genug fühlte, seine Rivalen in der kommunistischen Partei nicht nur aus den führenden Stellungen zu verjagen oder sie wie Trozki zu verbannen, sondern ihren Mund endgültig zum Schweigen zu bringen, wußte jedermann, daß jetzt die letzte Stunde für eine ganze Reihe alter Kommunisten aus der Umgebung Lenins geschlagen hatte.

Die zwölf Monate seit dem Todesurteil gegen Sinowjew und Kamenev, seit der Verbannung Rabels, des alten "Pravda"-Hauptredakteurs, mit dem in der Erschießung des Sowjetmarschalls Tukatschewski und sieben weiterer Generale gipfelnden Ruchbad unter den leitenden Persönlichkeiten der kommunistischen Partei und des Sowjetstaates können jene damals aufkeimenden Befürchtungen nur vollauf rechtfertigen. Der erste Präsident der Komintern Bucharin, der — frühere Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion Kizlow wurden bereits einen Monat nach der Erschießung Kamenevs und Sinowjews verhaftet. Man wird jenen seit der Verhaftung bis zum Prozeßbeginn verstrichenen Zeitraum gewiß in der Manier Krylenkos und Jagodas ausgenutzt haben, die beiden alten Größen des Sowjetregimes für Selbstbeleidigungen und trübenreißige Reuebekenntnisse zu zermürben.

Die Hintergründe dieses furchtbaren Mitleids unter den eigenen Parteigenossen reichen bis in die Anfänge des russischen Kommunismus, bis in jene Zeit, als der diktatorische Georgij Stalin von den Häuptern der zaristischen Ochrana in Rußland umher gejagt wurde, während Leo Trozki und sein jetzt seit einem Jahr vor den Schranken von Theatergerichten stehender oder in den Kerker des Lubjanska-Gefängnisses schmachtender Anhang aus den fernen Westeuropas, vor allem der Schweiz und Frankreich in theoretischem Kommunismus machten. Es ist bekannt, daß bereits Lenin den Zusammenstoß zwischen dem Stalinischen und Trozki'schen Flügel unter seinen Anhängern vorausahnte. Der gegenwärtige Moskauer Nachhaber hat es Leuten wie Kizlow, Bucharin, Kamenev und Sinowjew niemals vergessen können, daß sie in den ersten „glorreichen“ Zeiten des Sowjetregimes alle glanzvollen Posten für sich in Anspruch genommen und ihn selbst im Dunkel einer untergeordneten Stellung belassen haben, ihn, der sich einbildete, weit mehr für den Sieg der bolschewistischen Revolution gearbeitet und gelitten zu haben als die von westlichen Ideen insizierten und in Westeuropa in den Zeiten der Gefahren sicher geborgenen Trozkiisten.

Mit der Verbannung Trozki's begann die Rache Stalins an seinem verhassten Rivalen, entwickelte sich die teuflische Schraube der blutigen Vernichtung aller alten Nebenbuhler aus Rache und gekränkter Eitelkeit, von der Leo Trozki aus der Sicherheit seines mexikanischen Asyls sprach, als man ihn um seine Meinung über den vorjährigen Theaterprozeß befragte. Er erklärte damals zu den Beschuldigungen des Moskauer Staatsanwaltes, daß nur ihre Dummheit größer als ihre Gemeinheit sei. Das trifft die Anklagen des gegenwärtigen Prozesses in gleicher Weise. Man braucht sich nur die Väterlichkeit jener Behauptung vorzuhalten, der Dichter Gorki sei durch Leute wie Kizlow, Bucharin oder Jagoda mittel- oder unmittelbar ermordet worden. Seit dem Tode Lenins stehen die persönlichen Kämpfe innerhalb des bolschewistischen Regimes im Zeichen eines allmählichen, aber zielbewußten und jähen Bordringens des persönlichen Elements der Stalinischen Diktatur. Heute steht vor dem Ende der blutigen Rache an der Mehrzahl ehemaliger Mitarbeiter und alter kommunistischer Genossinnen genossen näher sich die teuflische Schraube ihrer Vollendung. Der Diktator steht einsam zwischen seinen Mitarbeitern, als der graue schlaue und blutige Tyrann, dem niemand traut und vor dem sich alle fürchten, im Besitz all der Macht, die die Austrottung seiner Rivalen ihm verschafft hat und die doch stets gefährdet bleibt, weil alle Bande des Vertrauens, der Gerechtigkeit und der Freundschaft, auf denen allein eine dauerhafte Macht gegründet sein kann, rücksichtslos zerschneiden worden sind.

Göring über den Geist in der Luftwaffe

Der Tag der Luftwaffe — Der Führer überreicht Göring den Marschallstab

Berlin, 1. März. Der 1. März wurde als Tag der Luftwaffe in Erinnerung an den Jahrestag der Freiheit der deutschen Luftwaffe in allen Standorten durch Flaggparaden und Appelle feierlich begangen. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand mittags eine Feier im Reichsluftfahrtministerium, bei der der Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

Generalfeldmarschall Göring

sprach. Er führte u. a. aus:

Meine Kameraden! Als der Vertrag von Versailles dem deutschen Volke als ein Schmachtschreiben aufgezwungen wurde, da zerbrach die deutsche Wehrmacht, bewegungslos durch den Feind nicht auf dem Schlachtfeld, sondern durch eine Reihe von Umständen, die im Inneren wie im Äußeren lagen. Es zerbrach vor allem aber durch den Frieden von Versailles jene Waffe, die zum erstenmal im Weltkrieg einen kühnen Aufstieg genommen hatte, zum Schrecken der Feinde wurde und unentbehrlich als Teil der Streikraft eines Volkes — zerbrach die deutsche Luftwaffe.

Ruhmreich wie kaum eine Waffe hat sie in wenigen Jahren Anjagbares geleistet und heldenhaftes vollbracht. Leuchtende Kamen flogen gleich Meteoriten in ihr auf. Nun lag die Waffe als solche zertrümmert. Blinder Haß zerstückte die eigenen Maschinen. Nur ein klägliches Rest blieb übrig in der sogenannten zivilen Luftfahrt, auch diese am Anfang gedroht, auch diese am Anfang kaum zum Leben fähig. Im Innern unserer Heimat aber herrschte ein Geist, der auch keine Luftwaffe gebrauchen konnte. Feiger Pazifismus oder ohnmächtiger Parlamentarismus verbot alles, was an Wehrkraft und Wehrgeist noch im deutschen Volke lebte. Nicht nur, daß eine Abrüstung durchgeführt wurde, einmalig in ihrem gewaltigsten Ausmaß in materieller Rüstung, nicht nur, daß Hunderttausende, Millionen von Gewehren zerstört wurden, Zehntausende von schweren Geschützen, Zehntausende von Flugzeugen usw.; das war nicht das Entscheidende. Ein Heer kann zerbrechen und kann neu geschaffen werden.

Das Entscheidende war, daß nun eine Abrüstung einsetzte feilscher und geistlicher Art. Das deutsche Volk wurde in seinem Charakter, in seinem Wehrwillen, in seiner Geisteshaltung abgerüstet, namentlich nicht mehr durch den Feind, sondern durch eigene Feigheit und innere Zerfahrenheit.

Trotz allem oder konnte der Geist nicht völlig vernichtet werden, der das deutsche Volk in allen seinen Schicksalen befechtet,

als es viereinhalb Jahre lang in einer einzigen Mauer von Rauch und Stahl und Tod und Vernichtung die Grenzen des Vaterlandes gegen eine ganze Welt in Waffen beschützt hatte. Dieser Geist lebte in den Besten der Nation weiter. Vom ersten Tage ab arbeitete er jenem Ungeist entgegen, der Deutschlands Vernichtung hieß. Man konnte nicht das Andenken in der Luftfahrt töten oder vergessen, das Andenken an die strahlenden Heldengestalten eines Boelde und Richthofen, eines Immelmann und vieler anderer junger bester deutscher Männer. Es lebte weiter, dieses Andenken, und allmählich begann es sich wieder zu verfortern, begann es wieder Menschen zu befehlen, und allmählich wieder stieg der neue Geist empor, der Deutschlands Rettung werden sollte.

In der Luft aber blieb Deutschland gefesselt. Mit Mühe und Not, durch ein Ausweichen aber auch der letzten Möglichkeiten, entstand in Deutschland ein einziger Hort, in dem noch die Luftfahrt leben konnte: die Deutsche Luft Hansa, der deutsche Luftverkehr. Dort sammelten sich tatkräftige Männer, um, wenn auch unter ziviler Betätigung, wenigstens jenen Geist zu hüten und zu betätigen und jene Schmachtschraube wieder aufkommen zu lassen, die durch viele Jahrhunderte den Menschen befechtet hat: sich von der Erdenhülle zu erheben in die freie Luft. In kümmerlichen Verhältnissen, aber doch unüberwindbar, konnte dieser Geist in der kleinen Gruppe der deutschen Luftfahrterhalten werden. Aus ihr heraus entwickelte sich dann, langsam immer härter werdend, der deutsche Luftverkehr. Bald überflügelte er an Sicherheit und Tatkraft, an Maschinenleistung und an Bodenorganisation den Luftverkehr der ganzen Erde. Ueberall tauchten nun die deutschen Verkehrsflugzeuge auf, im Süden ebenso wie im Norden, in Asien, Afrika und in Europa. Wieder war beste deutsche Wertarbeit zum Siege gekommen. Und in dieser allmählich sich ausbreitenden Luft Hansa konnten jetzt wieder jene jungen Deutschen sich betätigen, die nun einmal gottlob nicht ablassen konnten von dem Gedanken, sich in die Luft zu erheben.

Das war ungefähr der Stand bei der Machtübernahme. Militärisch aber war es nicht nur die Kanzel von Versailles, die das Entgegen einer deutschen Luftwaffe verhinderte, sondern es war ja auch jener feige Pazifismus des Parlaments, das der jungen deutschen Reichswehr keine Mittel und Möglichkeiten gab, sich fliegerisch zu betätigen. Lediglich im Offizierskorps lebte der Geist der Flieger weiter, der sich praktisch jedoch nicht auswirken konnte. Denn wie argwöhnisch blickte der Feind, abem ja feige war auch die eigene politische Leitung.

Fortsetzung auf Seite 2

Zum Italien-Besuch des Führers

Die amtliche Mitteilung über den achtstägigen Besuch des Führers in Italien nennt zum erstenmal ungefähr den Zeitpunkt, zu dem die schon seit einiger Zeit angekündigte und nicht nur vom deutschen und italienischen Volk mit Spannung erwartete Reise des Führers angetreten werden soll. Der Besuch des Führers und Reichsanzlers geht bekanntlich auf eine Einladung des Duce anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Deutschland zurück, der zu einer so machtvollen und denkwürdigen Rundgebung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit wurde. Zur erneuten Bekundung der Festigkeit der Achse Berlin-Rom und zu ihrer breiteren Untermauerung wird sich Adolf Hitler nun in der ersten Hälfte des Mai nach Rom, Florenz und Neapel begeben. Die inzwischen getroffenen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß das befreundete Italien seinen ganzen Ehrgeiz darcinschleut, dem Führer und Reichsanzler einen Empfang zu bereiten, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt und zugleich die Bedeutung des Ereignisses wie der bewährten deutsch-italienischen Zusammenarbeit überhaupt sinnfällig unterstreicht. Eine neue Prachtstraße ist im Bau. Sie wird vom Hafen Ostia zur Porta Jan Paolo, dem besterhaltenen und schönsten alten Tor der ewigen Stadt, führen und an der Stadtmauer in die Via del Imperio münden. Außerdem wird zur Zeit anstelle der alten Stazione Ostia ein neuer, großangelegter Bahnhof errichtet, der bei der Ankunft des Führers erstmals benutzt werden soll. Nicht zuletzt läßt das angekündigte glanzvolle Programm für den Aufenthalt des Führers in Italien den Willen des italienischen Volkes und seiner Führung erkennen, den Aufenthalt Adolf Hitlers in Italien so eindrucksvoll und nachhaltig wie nur möglich zu gestalten und die deutsch-italienische Einigkeit vor aller Welt zu bekunden.

Mailand, 1. März. Die Ankündigung der Einzelheiten über den Besuch Adolf Hitlers in Italien wird von der oberitalienischen Presse in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben. Wiederum schmücken große Fotos des Führers die Titelseiten der Blätter, die an die amtliche Verlautbarung in herzlichstem Tone gebaltene Begrüßungsartikel anschließen. Der "Popolo d'Italia" schreibt, die Ankündigung des bevorstehenden Besuches Hitlers in Italien erfolge in einem für das internationale Los

den besonders interessanten Augenblick, in dem verschiedene bedeutende Strömungen in Europa in offenem Gegensatz zu den fortschreitenden Kräften eine Politik der Zusammenarbeit durchsetzen wollen. Diese Politik des Verstehens und der Zusammenarbeit habe sich in der Achse Berlin-Rom als Element des neuen Lebens und des Wiederaufbaus in Europa gefestigt. Die Reise Adolf Hitlers nach Italien betrachte den Fortbestand der Achse und der Zusammenarbeit.

Glückwünsche des Führers

für Vizeadmiral von Trotha

Berlin, 1. März. Der Stellvertreter des Führers Rattete, wie NSK. meldet, am Dienstag vormittag dem Vizeadmiral von Trotha aus Anlaß seines 70. Geburtstages einen Besuch ab, um dem verbleibenden Soldaten und nationalen Vorkämpfer die Glückwünsche des Führers und der NSDAP zu überbringen.

Rudolf Heß verband mit diesen Glückwünschen die Aeberehrung des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, mit dem der Führer den Vizeadmiral von Trotha in Würdigung seines unermüdbaren Einsatzes für die nationalsozialistische Bewegung und das neue Reich auszeichnete. Als besondere Geburtstagsgabe des Führers übergab Rudolf Heß dem Jubilar außerdem einen Mercedes-Benz-Wagen.

Dankschreiben an die ausgeschiedenen Generale

Berlin, 1. März. Der Führer und Reichsanzler hat den auf Grund der Anordnungen vom 4. Februar am 28. Februar ausgeschiedenen Generalen in herzlich gehaltenen Dankschreiben noch einmal seine Anerkennung für die der Wehrmacht geleisteten hervorragenden Dienste ausgesprochen. Gleichzeitig hat er ihnen sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen.



Göring über den Geist in der Luftwaffe Fortsetzung von Seite 1

Als nun durch den glorreichen Sieg des Nationalsozialismus endlich in Deutschland eine neue Zeit anbrach, als unser Hakenkreuzbanner auf allen Zinnen wehte, da wurde die Möglichkeit gegeben zum Aufbau einer deutschen Wehrmacht. Denn im Programm dieser nationalsozialistischen Bewegung stand unverrückbar fest, daß wieder ein hartes Volksober, alle Teile der Nation umfassend, zur Sicherheit des Reiches entstehen müßte. Das war ein wesentlicher und wichtiger Programmpunkt, der einen Mann besetzte, der selbst allezeit der erste und beste und tapferste Soldat Deutschlands geblieben ist.

Die neue deutsche Wehrmacht — das muß ich stets dankbar betonen — war nur möglich durch den Sieg jenes Hakenkreuzbanners, das viele Jahre hindurch das Feldzeichen aller jener Deutschen war, die sich nicht beugen wollten, sondern die ein neues Deutschland glaubten, weil sie die inneren Werte des Volkes kannten. Das Volk ist meist so, wie die Führung; wie wir Soldaten wissen, daß eine Kompagnie, ein Geschwader die Führung feige ist, es ist heroisch, wenn die Führung tapfer und läßt den Kopf nicht sinken und dem Untergang gemeint ist, zu einer neuen, ungeahnten Größe in wenigen Jahren sich erheben konnte. Und nun erleben wir, daß das selbe Volk, das sich jener Ohnmacht hingab und dem Untergang gemeint schien, zu einer neuen, ungeahnten Größe in wenigen Jahren sich erheben konnte. Und nun erleben wir, daß das selbe Volk, das sich jener Ohnmacht hingab und dem Untergang gemeint schien, zu einer neuen, ungeahnten Größe in wenigen Jahren sich erheben konnte.

Bei den Schwerekräften, Heer und Marine, war es verhältnismäßig leichter. Sie beide waren — wenn auch nur in kleinen Kadres — vorhanden und eine Vergrößerung und Ausbreitung konnte hier zunächst fast unbemerkt vor sich gehen. Schwieriger aber war es bei der Luftwaffe. Heer und Marine konnten unmöglich allein die Grenzen schützen, wenn nicht auch der wertvolle Luftraum gesichert war. So mußte neben einem neuen Heer, einer neuen Kriegsmarine auch eine neue Luftwaffe entstehen. Zunächst getarnt. Noch war Deutschland zu schwach, noch sahen eifrige Augen von außen auf alles, was im Innern geschah. Und doch erinnere ich mich, wie wenige Tage nach der Machtergreifung der Führer, der mich damals beraten hatte, in Preußen Ordnung zu schaffen, mir erklärte, weit wichtiger sei es, dem deutschen Volke eine Luftwaffe zu schaffen. Und als er diese schönste und herrlichste Aufgabe in meine Hände legte, konnte und durfte kein deutscher Soldat und Flieger stolzer sein als ich. Es galt nun zuerst, wieder die Menschen zu sammeln, die Geister aufzurichten und es galt, das was von Gutem vorhanden war an Motoren, Zellen und Instrumenten, weiter zu entwickeln. Es galt zunächst eine Luftflotte aufzubauen, eine Risikoflotte, unter deren Schutz dann die gesamte Ausrüstung durchgeführt werden konnte. Schwer war dieser getarnte Aufbau. Bief verlangte er von den Mitarbeitern. Noch außen mußten sie das Schreckbild des Offiziers ablegen, aber im Innern blieben sie um so mehr und stärker Soldat.

Wie Deutschland immer bereit war, in Abrüstungsverhandlungen einzutreten und darauf einzugehen, so war Deutschland auch damals bereit, auch auf die vielen anderen Abrüstungsvorschläge einzugehen, aber immer unter der Bedingung, daß ein gewisser Mindestmaß gewährleistet wurde. Wie es bei den anderen Verhandlungen über die Abrüstung war, so zerklüfteten sich auch diese Verhandlungen. Und Deutschland war nun frei und es hatte nun die Pflicht, auf das Schnellste und Beste eine Luftwaffe zu schaffen; durch die Schuld der anderen — das will ich heute an diesem Tage feststellen — nicht durch Deutschlands Schuld war damals kein Resultat erzielt worden. Vor Deutschland und vor der ganzen Welt hat der Führer immer wieder die These der Gleichberechtigung aufgestellt.

Dieses Deutschland war nun gezwungen und verpflichtet, wie es auch die anderen taten, sich eine Luftwaffe zu schaffen, die allein die Sicherheit des deutschen Volk und deutsches Land gegen feindliche Angriffe zu sichern; und wir waren daher gezwungen, sofort an einen großen Aufbau der Luftwaffe heranzugehen.

Ein weitsehender Erlaß des Führers zur Schaffung der deutschen Luftwaffe lag vor und endlich kam der Tag, da wir auf Anfrage: gibt es eine deutsche Luftwaffe? erklären konnten: „Ja, wohl! Die deutsche Luftwaffe steht.“

In den Märztagen 1935 brauchten wir erstmalig deutsche Geschwader über Berlin hinweg und gaben der Welt Kunde: Auch die deutsche Luftwaffe ist wieder entstanden. Denn eine Tarnung war bei dem großen Aufbau nicht länger mehr möglich. Die Risiko-Flotte stand und nun ging es mit feisler Arbeit an das große Werk. Am 13. März 1935 erfolgte die Freimachung der gesamten Wehrmacht — jener Tag, auf den Deutschland nun wieder den harten Aufstieg zur Großmacht begann.

Zwei Wurzeln der Kraft waren es, aus denen nun der Neuaufbau einer großen Luftwaffe möglich war: Zuerst jener Fliegergeist des Weltkrieges, jene tapfere und läche Haltung eines Immelman, eines Voelke, eines Richtofen, jener Geist, der in der SA und SS unserer nationalsozialistischen Weltanschauung wieder auferstand, der antrat, um das Reich zu retten, jener Geist, der es ermöglichte, den fortgesetzten Kampf gegen Kommunismus und Zerlegung zu führen.

Die andere Wurzel der Kraft war jene geistige Ausrichtung des Volkes, die in den Jahren allmählich erfolgt war, durch die Arbeit unserer nationalsozialistischen Bewegung. Denn lange bevor man die Waffen selbst schmieden konnte, mußte ja erst der Geist geschmiedet werden, der die Waffe schuf.

Wenn wir nun diese beiden Kraftquellen bedenken, aus denen seitens der gesamten neuen deutschen Wehrmacht entstehen konnte, dann müssen wir in der Luftwaffe besonders jener Taten des Weltkrieges gedenken, die mit ihrem Blut die Tradition unserer jungen Waffe begründet haben; aber auch das Gedenken an alle diejenigen soll was bleiben, die in den Jahren des rastlosen Aufbaues ihr junges Leben einsetzten. Auch sie starben auf dem Felde der Ehre. Ihr Tod ist verpflichtend und verbindend. Er reicht sich an jene an, die vorausgegangen sind zur großen Armee.

Das stolze Ruhmesblatt der deutschen Luftfahrt wird stets bleiben: die Ausrüstung der Luftwaffe des Dritten, des nationalsozialistischen Reiches. So wie für mich jener 1. März 1935, dessen wir heute gedenken, ein stolzer Tag war, als ich zum Oberbefehlshaber dieser Luftwaffe berufen wurde.

Und nun meine Kameraden nun ein! Jetzt konnte ich mein Wort einlösen, das ich den Kameraden des Richtofen-Geschwaders an jenem turmhohen Tage in Achaffenburg gegeben hatte, als wir gezwungen auseinandergehen mußten. Jenes Wort: „Was ich kann, werde ich tun, das Geschwader muß und wird neu entstehen.“ Jetzt stand es neu! Und so habe ich mein Wort eingelöst. Es war eine wunderbare Zeit, eine wundervolle Aufgabe, die uns alle, die wir berufen waren, diese Luftwaffe zu schaffen, anspannte zur höchsten Leistung.

Es ist für mich eine Dankeschuld, die aus tiefem Herzen kommt, wenn ich auch in dieser Stunde jenes Mannes gedenke, dem wir einst in diesem Saal das letzte Geleit gegeben haben, unseres ersten Generalstabschefs, jenes wundervollen Menschen und Soldaten, General Wevers. Aber dieser mein Dank gilt auch allen, die in diesen Jahren mitgearbeitet haben, um die deutsche Luftwaffe wieder zu dem zu machen, was sie heute ist. Unmenschliche Leistungen — das bekenne ich stolz — sind vollbracht worden und waren nur möglich aus der Haltung der Truppe heraus.

Jung ist unsere Waffe und ich wünsche, daß sie ewig jung bleiben möge, denn nur solange die Luftwaffe jung ist, wird sie über jenen lächeln Geist verfügen, den einmal ein Flieger haben muß, wenn er seine Aufgabe erfüllen will. Und ein zweites wünsche ich unserer Waffe für ewig. Möge sie immer verbunden bleiben bis in die letzte Verfallung im deutschen Volk. Möge sie wirklich eine Waffe des deutschen Volkes sein! Möge das deutsche Volk stets stolz auf seine Luftwaffe sein und möge dieses deutsche Volk seine besten Söhne dieser Luftwaffe anvertrauen, weil in ihr seiner Ruhm ist. Ein Führer Geist ist die Grundhaltung. Einfaß und Opferbereitschaft über alles hinweg bis zum Letzten ist Selbstverleugung. Und immer wieder predige ich es Euch: Eine Kameradschaft muß Euch zusammenbinden und zusammenhalten, weil sie in schweren Zeiten vielleicht das letzte Band ist, um Schwere zu überwinden. Möge die Kameradschaft in unserer Waffe immer vorbildlich sein. So, in dieser Haltung, wird die Waffe ein Garant des deutschen Friedens bleiben. Aber ich gestehe es offen: Furchtbar, wenn der Einfaß befohlen wird. Dann wollen wir dem Volke es schwören, dann wollen wir zum Schrecken unserer Angreifer werden, dann wird es nichts mehr geben, was uns vor einem rücksichtslosen Draufgängerturn zurücksetzt. Alle Hindernisse werden überwunden werden, wo wir sie finden. Und stets und immer voran an der Spitze hat der Führer seiner Truppe zu dienen. Ich will eiserne Männer mit dem Willen zur Tat in dieser Waffe erziehen.

Aber neben der Truppe und ihrer Haltung, der Kühnheit und ihrem Draufgängerturn, muß ich verlangen: Auch höchste Leistung der Forschung, der Entwicklung der Industrie mit all ihren Zweigen, denn für die deutsche Luftwaffe kann nur das beste Material gut genug sein. Und hier liegt eine große Verpflichtung und Aufgabe für alle die, die darüber zu wachen und zu sorgen haben, daß das beste Material geliefert wird. Die Forschung hat immer wieder aufs neue in ganz unbekanntem Gebiete einzubringen. Sie hat sich bewußt zu sein, daß sie nicht Selbstzweck ist, sondern nur Mittel zum Zweck; sie ist nur einzusetzen, um immer wieder die Leistungen und immer wieder den Wert dieser Luftwaffe aufs Höchste zu steigern. Die deutschen Arbeiter rufe ich auf, unermüdet in den Fabriken tätig zu sein. Ich weiß, daß ich viel von ihnen verlange. Ueberstunden auf Ueberstunden, aber sie schaffen ja an dem Schwerte der Nation. Das allein schon ist innere Befriedigung. Die Luftwaffe muß sich aber auch allezeit bewußt sein, daß sie eine Einheit zu bilden hat, eine Einheit mit den beiden anderen Schwerekräften und daß sie Ueberheblichkeit in ihr aufkommen darf, daß sie stets erkennen muß: Auch sie ist nur ein Teil des Ganzen. Jede andere Waffe ist ihr gleichberechtigt und gleich wichtig. In der höchsten Unterstützung der Schwerekräften hat sie ihren größten Ruhm zu finden. Aber auch in sich hat sie eine Einheit zu bilden. Flieger, Flakartillerie und Panzer sind untrennbar miteinander verbunden. Auch hier wünsche ich nicht, daß einer sich über den anderen erhebt. Nur der geschlossene Block gibt jene Macht, die notwendig ist.

Und so, meine Kameraden, haben wir alle mitgeholfen, die Grundlagen jener Macht zu schaffen, die Deutschland nicht mehr ohnmächtig der Vergewaltigung seiner natürlichsten Rechte aussetzt. Und wenn der Führer in seiner Reichstags-Rede jene stolze Abrechnung vorlegte, und jenes stolze Wort gebrauchte, daß wir nicht mehr länger dulden würden, daß zehn Millionen deutsche Volksgenossen jenseits der Grenze unterdrückt würden, dann müßt Ihr Soldaten der Luftwaffe, daß wenn es sein muß, Ihr für dieses Wort des Führers einstehen müßt bis zum Letzten. Stolz darauf, daß der Führer in der denkwürdigen Rede damals vor dem ganzen Volke äußerte, daß die Heimat nun geschützt würde durch eine hervorragende Luftwaffe, stolz darauf, daß nun der Führer selbst den unmittelbaren Oberbefehl über unsere Wehrmacht genommen hat, sind wir auch in diesem Stolz verpflichtet, jederzeit einfaßbereit zum Schutze der Heimat zu stehen. Unabänderlicher Kampfeswille, strahlende Siegesgewißheit durchläßt unsere Waffe. Wenn wir auch als Deutsche, wenn wir als Menschen leidenschaftlich den Frieden wünschen, so sind wir als Soldaten der jüngsten Waffe jederzeit bereit, dem Führer und dem Volke zu beweisen, daß seine Luftwaffe allen Gegnern zum Trost unüberwindlich ist.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede spielte das Hochschulorchester der Luftwaffe das Andante aus der 7. Sinfonie von Beethoven. Noch einmal nahm dann, während die Festversammlung sich von den Plätzen erhob, Generalfeldmarschall Göring das Wort, um in diesem feierlichen Augenblick des Führers zu gedenken.

„In dieser Stunde“, so sagte er, „gedenken wir mit tiefster Dankbarkeit und unaussprechlicher Verbundenheit des Mannes, der uns das soldatische Leben wiedergab. Wir gedenken unseres Obersten Befehlshabers und unseres Führers Adolf Hitler, Sieg-Heil!“ Der Gesang der Nationalhymnen beschloß die eindrucksvolle Stunde der Erinnerung an die Erringung der Freiheit unserer Luftwaffe.

Ueberreichung des Feldmarschallstabes an Generalfeldmarschall Göring durch den Führer

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte am Dienstag dem Generalfeldmarschall Göring in der Reichskanzlei vor der Feier anläßlich des Tages der Luftwaffe den Feldmarschallstab.

Werde Mitglied der NSD!

Dr. Goebbels vor den Leitern der Reichspropagandaämtern

Berlin, 1. März. Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämtern in den Räumen des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer monatlichen Tagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige politische Fragen gehalten wurden und zur Aussprache kamen. Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch die Präsidenten der Einzelämtern der Reichskulturkammer, die Staatssekretäre, die Abteilungsleiter und Referenten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und die Kreisleiter des Gau-Verlins der NSDAP teilnahmen, stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Zu Beginn seiner Ausführungen behandelte der Minister eine Reihe wichtiger Fragen, die von aktueller Bedeutung für die Innenpolitik und die Kulturpolitik des Reiches sind. Am Schluß seiner Rede beleuchtete der Minister die letzten großen Ereignisse der auswärtigen Politik wie sie sich aus der deutschen, nationalsozialistischen Perspektive darstellen. Am Nachmittag besuchten die Leiter der Reichspropagandaämtern die Internationale Automobil- und Motorradausstellung und überzeugten sich von dem Fortschritt, den die Motorisierung nach fünf Jahren nationalsozialistischen Aufbaues erreicht hat.

Eröffnung der Finanzakademie

Wünschen des Reichsfinanzministers und des Staatssekretärs Reinhardt

Berlin, 1. März. Die in Berlin-Regel auf der Halbinsel Reihewerder neu errichtete Finanzakademie ist durch den Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, eröffnet worden. Zu der Eröffnungsfeier hatten sich die maßgebenden Persönlichkeiten des Reichsfinanzministeriums und die Teilnehmer des ersten Lehrganges in dem seitlich geschmückten Lehrsaal der Akademie eingefunden. Staatssekretär Reinhardt gab einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Schulungs- und Ausbildungswesens in der Reichsfinanzverwaltung und legte die Aufgaben der Finanzakademie fest. Dann sprach der Reichsfinanzminister zu den ersten Lehrgangsteilnehmern über die verantwortungsvolle Stellung der Beamten der Reichsfinanzverwaltung im nationalsozialistischen Staat und eröffnete feierlich die Finanzakademie. Aufgabe der Finanzakademie ist, Lehrgänge für die höheren Beamten der Reichsfinanzverwaltung durchzuführen, durch die vor allem die enge Verbindung zwischen Front und Ministerium hergestellt und die weltanschauliche Schulung der höheren Beamten vertieft wird.

Sabotage an neuen britischen Bombenflugzeugen!

Löcher in die Benzintanks gebohrt

London, 1. März. Das englische Luftfahrtministerium hat in einer offiziellen Erklärung zugegeben, daß an neuen Bombenflugzeugen der britischen Luftwaffe, die unweit von Manchester ausprobiert werden sollten, Sabotageakte vorgenommen worden sind. In einer amtlichen Erklärung wird gesagt, daß man an zwei Flugzeugen, die auf dem Ringway-Flugplatz in der Nähe von Manchester Probeflüge ausführen sollten, Beschädigungen entdeckt habe. Es liege Grund zu der Annahme vor, daß die Flugzeuge in böswilliger Absicht beschädigt worden seien. Der Fall werde von der Polizei geprüft. „News Chronicle“ will Einzelheiten zu den Sabotageakten an den beiden Flugzeugen erfahren haben. Danach sollen in die Benzintanks Löcher gebohrt worden sein. Beim Start der Flugzeuge habe man jedoch rechtzeitig die Löcher entdeckt.

Vorbereitung der englisch-italienischen Beziehungen

London, 1. März. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, werden die augenblicklichen Londoner Besprechungen des britischen Botschafters in Rom, Lord Verth, zur Vorbereitung der kommenden englisch-italienischen Verhandlungen die ganze Woche über fortgesetzt werden. Der italienische Botschafter in London, Graf Grandi, hat am Montag London verlassen, um sich nach Rom zu begeben.

Wie weiter in diesem Zusammenhang berichtet, stehe die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien immer noch offen, da die sowjetische Antwort noch nicht eingetroffen sei. Man hoffe jedoch, daß es möglich sein werde, Ende dieser Woche eine Sitzung des Hauptunterauschusses des Rüstungsausschusses abzuhalten.

Fortdauer der Pariser Krise

Regierungsneubildung durch ein Mitglied der Senatsmehrheit oder Neuwahlen?

Paris, 1. März. Der Konflikt, der zwischen der Kammer und dem Senat in der Frage des Arbeitsstatuts ausgebrochen ist, dauert an, nachdem die Kammer die vom Senat abgeänderten Artikel, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt hat. Eine Einigung zwischen den beiden Parlamenten ist nur möglich, wenn der Senat sich zu Zugeständnissen bereit erklärt. Sollte dies nicht der Fall sein, so wäre eine Krise unausweichlich und, wie dies Ministerpräsident Chaumets selbst erklärt hat, der Rücktritt der Regierung unvermeidlich.

Der ehemalige Ministerpräsident Léon Blum beschäftigt sich im „Populaire“ mit dieser Frage und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Senat seine abweichende Einstellung gegenüber gewissen Punkten der Gesetzesvorlage aufgeben werde. Man müsse sich fragen, was eintreten würde, wenn der Widerstand des Senates zum Sturz oder zum Rücktritt der Regierung führen sollte. Vom verfassungsmäßigen Standpunkt aus betrachtet, müßte der Staatspräsident dann ein Mitglied der Mehrheit des Senates mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen. Er, Léon Blum, sei der Ansicht, daß ein solcher Versuch wenig Aussicht auf Erfolg bezw. auf Dauerhaftigkeit habe. Wenn man berücksichtigt, daß ein solches Kabinett bei der Mehrheit der Kammer kein Vertrauensvotum erhalten würde, so gebe es nur noch die Wahl zwischen einem Einlenken des Senats und einer Parlamentsauflösung und der Ausschreibung von Neuwahlen.



Sowjetpanischer Hilferuf an Moskau

Neue Flugzeuge, Piloten und Techniker angefordert

Salamanka, 1. März. Wie die nationalen Behörden erfahren, haben die bolschewistischen Machthaber in Barcelona und Valencia ihren Vertreter in Moskau aufgefordert, bei der sowjetrussischen Regierung dringende Vorstellungen zu erheben, damit eiligst weitere Flugzeugtechniker, Piloten und Kampfflugzeuge nach Sowjetrußland entsandt würden.

Bereinerbarung zwischen Ankara und Athen

Ankara, 1. März. Zwischen Griechenland und der Türkei wurden bemerkenswerte militärische und diplomatische Zusicherungen vereinbart, die, obwohl sie in allgemeinen Wendungen abgefaßt worden sind, unter Umständen für die Rolle der Dardanellen im Kriegsfalle besondere Bedeutung erlangen können. Die anatolische Telegraphenagentur gibt darüber einen Bericht aus, in dem es heißt:

Der griechische Ministerpräsident Metaxas und der türkische Außenminister Rüschükras pataphierten am Montag einen Zusatzvertrag zu den bisher bestehenden griechisch-türkischen Freundschaftsverträgen vom Oktober 1930 und September 1933. Der Zusatzvertrag ist vorläufig für zehn Jahre abgeschlossen. Er bestimmt, daß im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs auf das eine oder andere Land beide Staaten sich gegenseitig volle Neutralität garantieren. Sie werden sich, nötigenfalls mit Waffengewalt, der Befreiung von Truppen, Munition und anderem Kriegsmaterial durch das eigene Gebiet widersetzen. Sie verpflichten sich außerdem im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten zu Vermittlungsversuchen zwischen dem angegriffenen Vertragspartner und dem angreifenden Staat. Sollte es dennoch zum Kriege kommen, so wollen beide Staaten die Lage nochmals prüfen, um zu einer ihren Interessen entsprechenden Lösung zu kommen. Schließlich verpflichten sich beide Staaten, auf ihrem Gebiete keine Organisationen zu dulden, die der Regierung eines der beiden Länder feindselig gesinnt sind.

Neuer Erfolg der Japaner in Nordchina

Das chinesische Hauptquartier in Süd-Schansi besetzt

Peiping, 1. März. (Militärische Nachrichten des DNB.) Japanische Truppen haben am Sonntag die Stadt Linfen besetzt, die mehr als 200 Kilometer südlich von Taiquanfu und nur noch 120 Kilometer nördlich von der Südgrenze der Provinz Schansi entfernt ist. Linfen war der letzte Stützpunkt der Chinesen im südlichen Schansi. Dort befand sich der Sitz der gestürzten Provinzialregierung und das militärische Hauptquartier. Die Einnahme erfolgte nach einem heftigen überaus blutigen Kampf von Westen her durch unwegsames Bergland, wobei es den Japanern gelang, durch geschickte Umgehungsmanöver die Chinesen zur Räumung ihrer riesigen Verteidigungsanlagen bei Lingchi zu zwingen. Motorisierte japanische Streitkräfte haben sich nach Süden gewandt, um entlang dem Gelben Fluß vorstehend die Westgrenze von Schansi abzuräumen und dadurch das Entweichen der flüchtenden chinesischen Truppen nach der Provinz Schansi zu verhindern.

Neue Unruhen in Palästina

Bomben auf die Bahnlinie bei Gaza

Jerusalem, 1. März. Nach einer Ruhepause von mehreren Tagen, die in der Hauptsache durch außerordentlich starke Regenfälle veranlaßt wurde, die jeden Verkehr auf den Landstraßen unmöglich machten, haben sich jetzt wieder zahlreiche Zwischenfälle im ganzen Land ereignet. Bei Safet wurde ein Araber aufgefunden, der von unbekannten Tätern erschossen worden war. Im Gebiet von Emel wurde ein Jude durch mehrere Pistolenkugeln tödlich verletzt. Die Bahnlinie bei Gaza wurde durch Bombenwürfe beschädigt. Schließlich sind zahlreiche Dampfbusse außerhalb der Städte unter Feuer genommen worden. Aus Sicherheitsgründen hat sich die Polizei veranlaßt gesehen, im Bezirk von Radus ihre Stationen durch Militär besetzen zu lassen. Wie dazu ergänzend mitgeteilt wird, soll mit einer Befestigung der Polizeistationen an der Nordgrenze von Palästina begonnen worden sein.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der „Deutsche Tag“ in Linz abgefaßt. Wie von maßgebender Stelle verlautet, findet die am 8. März in Linz unter dem Motto „Deutscher Tag“ angelegte Kundgebung nicht statt.

Der polnische Außenminister Bed wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wahrscheinlich am 8. März zu seinem Staatsbesuch in Rom eintreffen.

Aus der Labour-Party ausgetreten. Einer der führenden Redner der englischen Labour-Party im Oberhaus, Lord Arnold, ist aus der Partei ausgetreten mit der Begründung, daß er mit der Außenpolitik der Labour-Party nicht einverstanden sei. Lord Arnold hatte sich bei der kürzlichen Oberhausdebatte über außenpolitische Probleme sehr für eine Verständigungspolitik mit Deutschland eingesetzt.

Minordnung im Berliner Theaterwesen. Einer Anregung des Generalintendanten Köpfer entsprechend, scheidet am 1. März das Theater am Kollendorferplatz aus dem Verband der Volksbühne aus. Mit der selbständigen Leitung des Theaters am Kollendorferplatz hat Reichsminister Dr. Goebbels den Staatschauspieler Harald Paulsen beauftragt. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Staatschauspieler Heinrich George mit der Leitung des Schiller-Theaters beauftragt. Das Schiller-Theater wird nach vollständigem Umbau im Herbst neu eröffnet werden.

Großfeuer in einer Ziegelei bei Bremen. In der Hemeinger Dampfziegelei G.m.b.H. Bremen-Hemelingen entbrach am Dienstag ein Großfeuer, das die gesamte Fabrikanlage fast bis auf die Grundmauern einäscherte. Da es sich um eine modern eingerichtete Ziegelei handelt, wird der entstandene Schaden auf 200 000 RM. geschätzt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. März 1938.

Wochenappell des Bannführers

Woche vom 28. Februar bis 6. März 1938

Eltern! Hitlerjugend!

Der Führer sagt: „Volk und Erde, das sind die beiden Wurzeln, aus denen wir unsere Kraft ziehen wollen und auf denen wir unsere Entschlüsse aufzubauen gedenken.“

Aus diesen Gesichtspunkten heraus hat die Hitlerjugend die politisch geordnete Heimatkunde in ihre Schulungsarbeit aufgenommen. Sie ist uns ein Weg, die Erkenntnis nationalsozialistischer Weltanschauung an Hand naheliegender Beispiele zu vermitteln.

Ausgangspunkt unserer heimatkundlichen Schulung bleibt immer die Fahrt, die kurze Wanderung wie die Großfahrt. Bei jeder Fahrt wird uns zunächst die Eigenart der Landschaftsbegebenheiten, aus ihr folgt die Eigenart der Bevölkerung, Hausbau, Trachten und Sprache weisen auf das Volkstum hin.

Große Rathäuser, stolze Bürgerhäuser geben Aufschluß über die mittelalterliche Bedeutung dieser Mittelpunkte des Handels und der politischen Macht.

Wir erkennen heute in den Industrien der Städte, in Reichsautobahnen, Wegbauten und Bodenverbesserungen den Anteil des Gebietes an der wirtschaftlichen Struktur Deutschlands.

Dieses knappe Beispiel zeigt, wie umfassend der Begriff Heimatkunde ist. Nie aber darf sie sich im Selbstzweck erschöpfen. Eine im engeren Rahmen der Heimatkunde gewonnene Erkenntnis muß immer wieder in den großen Zusammenhang der deutschen Geschichte gestellt werden.

Heil Hitler!

Der Führer des Bannes Schwarzwald (401) gez. Riedl, Bannführer.

Bedarf an Technikern bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn stellt eine große Zahl von technischen Angestellten ein. In Frage kommen Ingenieure und Techniker mit guten zeichnerischen und technischen Kenntnissen. Sie werden auf Dienstvertrag angeheilt und zwar je nach Vorbildung in den Vergütungsgruppen 4 bis 9 des Reichsangehörigkeitsvertrags. Jüngere Kräfte haben unter Umständen Aussicht auf Übernahme in das Beamtenverhältnis. Ferner werden mehrere tüchtige Bauausseher eingestellt. Bewerbungsgesuche sind an die Reichsbahndirektion Stuttgart zu richten.

Engländerle. 1. März. Von der Gaufilmstelle der NSDAP wurde im Gasthaus zum Hefschelhof „Der Herrscher“ vorgeführt. Der Besuch war ein guter. Der Film zeigte die Wirtschaftsführung im heutigen Staat sein soll. Am letzten Samstag hielt die NSDAP im Gasthof zur Engtalstatt einen Schulungsabend ab. Als Redner sprach Kreisführungsleiter Pg. Schilling von Liebentzell. In seinen interessanten und sachlichen Ausführungen gab er ein Bild über die nationalsozialistische Weltanschauung. Er streifte dabei die verschiedenen Gebiete der Rassen- und Erblehre. Auch zeigte er in klaren und verständlichen Beispielen die Lehre der Römischen Kirche im Vergleich zu Gottes Schöpfungsordnung. Der Redner erntete von den Anwesenden reichen Beifall. Stützpunktleiter Rint sprach noch in kurzen Worten den Dank aus.

Calw, 1. März. (Milchversorgung wird neu geregelt.) Mit dem 15. März tritt für die Stadt Calw eine Neuregelung in der Milchversorgung in Kraft. Die Milchhändler aus den Landorten in rden von diesem Termin an nicht mehr allmorgendlich in die Stadt kommen, um den Hausfrauen die Milch zu bringen, sondern die von der Milchverwertungsgenossenschaft Riedl, Schwarzwald in Calw errichtete Milchmehlmühle wird die Versorgung der Haushaltungen übernehmen. Neuzugelich konstruierte LKW-Verkehr bringen künftig die Milch jeden Tag von den Landgemeinden in die Stadt, wo sie in der Milchsammerstelle, deren Schmutz- Gebäude schon seit einiger Zeit fertiggestellt ist, sachgemäß behandelt wird und in noch besserer Qualität wie früher an den Verbraucher gelangt.

Calw, den 1. März 1938. (25 Gemeinden erhielten NS-Frauenchafis-Gruppen.) Vergangene Woche wollte die Kreisfrauenchafisleiterin Pgn. Trulle einige Tage in Bad Teinach, um von hier aus die zur Ortsgruppe Bad Teinach gehörigen Ortschafis wachzurufen und neue Mitglieder für das große Deutsche Frauenwerk zu gewinnen. Wie energisch und unerschrocken sie ihre hohe Aufgabe anfaßt, beweist die Tatsache, daß im Kreisabschnitt Calw seit 1. Januar all in 25 neue Ortsgruppen, Blocks und Zellen gegründet wurden. Besonders in den Landorten, wo da und dort noch gewisse Intelligenzlosigkeit für das Deutsche Frauenwerk zu verzeichnen war, ist es doppelt notwendig, die Frauen hierfür zu erschaffen und sie mit nationalsozialistischer Weltanschauung zu durchdringen.

Balersbronn, 1. März. (Kind läuft gegen einen Lastwagen und wird tödlich verletzt.) In Balersbronn bei der „Kroose“ ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein zweijähriges Kind tödlich verletzt wurde. Als ein Balersbronner Lehrer mit seinem zweijährigen Schützling spazieren ging und von Richtung Bahnhof kommend in Richtung Murgbrücke auf dem rechten Gehweg lief, kam von unten her ein freudensüchtiger Lastkraftwagen. In einem unbewachten Augenblick lief das Kind von seinem Vater weg über den Gehweg herunter und gegen den hinteren Teil des Lastwagens und wurde auf bis jetzt noch ungeklärte Weise von dem Lastwagen erfaßt und erlitt tödliche Verletzungen.

Nedarzulm, 1. März. (Bestrafte Dummheit.) Zahlreiche katholische Familien gingen dem Vertreter eines Konstanzer Verlags auf den Veim, der ihnen zu dem nicht geringen Preis von 17 RM ein Buch andrehte, wobei er seine Werbung erfolgreich mit der Behauptung unterstüßte, daß der Stadtpfarrer den Bezug des Buches empfohlen habe. Obwohl diese Behauptung erlogen war, fielen zahlreiche Leute auf den Trick des Buchverlegers herein, der — leider nicht vergeblich — auf die Dummheit seiner Mitmenschen spekuliert hatte.

Stuttgart, 1. März. (Todesfall.) In der Nacht zum 1. März ist in Stuttgart Oberregierungsbaumeister a. D. Karl Mühlberger kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres gestorben. Sein Lebenswerk ist im heimlichen Eisenbahnbauwesen über 30 Jahre eng mit den Arbeiten für den neuen Stuttgarter Hauptbahnhof und mit dem Ausbau der Strecken Stuttgart-Eßlingen und Stuttgart-Ludwigsburg verbunden gewesen.

Eßlingen, 1. März. (Fachschulring Eßlingen.) Am Samstag wurde die Gründung des Fachschulrings der Höheren Maschinenbauhule in Anwesenheit des stellv. Gauverbandsleiters der NS-Studentenampfhilfe, Ministerialrat Dr. Dill, durchgeführt, der die Grüße des Reichshandwerksführers Dr. Scheel und des Gauverbandsleiters Innenminister Dr. Schmid überbrachte. Mit dieser Gründung ist die Entwicklung des Altherrenbundes der deutschen Studenten in unserem engeren Heimatlande wieder ein gutes Stück weitergekommen. Gaupropagandaleiter NS-Studentenführer Mauer hat die Führung des neuen Fachschulrings übernommen.

Ebersbach, Kr. Göppingen, 1. März. (Bahnübergänge.) Im Gemeinderat teilte der Bürgermeister mit, daß die Reichsbahndirektion Stuttgart neuerdings wieder bei der Hauptverwaltung in Berlin die Befestigung der drei schienengleichen Bahnübergänge in Ebersbach beantragt hat. Es sollen zu diesem Zweck eine Ueberführung im Zuge der Büchsenoroner Straße und eine Unterführung bei dem sog. Eisenbahnbergele erstellt werden. Im Anschluß daran wird auch der Bahnhof Ebersbach umgebaut werden.

Eßlingen, Kr. Göppingen, 1. März. (Wegen Grippe geschlossen.) Wie vor einigen Tagen berichtet, ist hier eine ganze Anzahl von Schülern an Grippe erkrankt. In kurzer Zeit hat nun die Krankheit eine derartige Ausdehnung angenommen, daß die Richtigeschule, wo rund 60 Prozent der Kinder und auch sieben Lehrkräfte erkrankt sind, bis vorläufig kommenden Samstag schließen mußte. Im nördlichen Stadtteil, wo ungefähr 30 Prozent der Kinder krank sind, wird der Schulbetrieb aufrecht erhalten.

Willingen, Kr. Böttingen, 1. März. (Brand.) Morgens wurde in dem eng gebauten Orsteil beim Jarrenfall in einer Hütte Feuer entbrennt, das sich auf zwei anstehende Doppelscheunen und ein angebautes Hopfenhaus ausbreitete. Den Bemühungen der Willinger Wehr und der zu Hilfe gerufenen Dalmer-Benz-Motorpriehe aus Sindelfingen gelang es, die benachbarten Gebäude und den Jarrenfall zu retten. Die beiden Doppelscheunen und das Hopfenhaus brannten vollständig nieder. Große Futtermörtel, landwirtschaftliche Maschinen und Wagen sowie zwei Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Der Gebäude- und Sachschaden dürfte sich auf etwa 20 000 Mark belaufen. Bei den Rettungsarbeiten zog sich Karl Zwengart schwere Brandwunden zu. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Kalen, 1. März. (Schweinemastanlage.) Die Bauarbeiten zum Neubau einer Schweinemastanlage für die Gemeinden Kalen und Wasseralfingen, die gemeinsam erstellt und verwaltet wird und auf einem günstigen Gelände zwischen Kalen und Wasseralfingen zu stehen kommt, sind nunmehr ausgeschriben worden, jedoch mit den Arbeiten in Kürze begonnen werden dürfte.

Oberstfeld, Kr. Marbach, 1. März. (Tödl. Verunglück.) Die Ehefrau des Weingärtners Friedrich Käfer erlitt beim Reiten einen Schlaganfall und fiel unter die Kuh, wobei sie von dem unruhig gewordenen Tier wiederholt auf den Leib getreten wurde. Erst zwei Stunden später wurden die Angehörigen auf das Ausbleiben der Frau aufmerksam, die dann mit dem Sanitätsauto ins Kreis Krankenhaus eingeliefert wurde. Dort ist sie an den erlittenen schweren inneren Verletzungen gestorben.

Welzheim, 1. März. (Brand.) Am Sonntag brach aus noch unbekannter Ursache in der Tonwarenfabrik Pfeil Feuer aus. Der Dachstuhl des Fabrikgebäudes, sowie der Trockenraum und der Maschinenraum brannten völlig aus. Die Maschinen sind durch die Einwirkung der Hitze größtenteils unbrauchbar geworden. Die Feuerwehr mußte wegen der starken Rauchentwicklung mit Gasmasken arbeiten. Sie konnte das Feuer niederzupfen und das angrenzende Wohngebäude und den Schuppen mit den Fertigaruten retten.

Badnang, 1. März. (Tödl. Verunglück.) Der 65-jährige Gerber Christian Kemmler, der sich im vergangenen Jahr auf der Ludwigstraße an einem abschüssigen Hang ein Haus hatte bauen lassen, war am Samstag mit der Auffüllung der am Abhang errichteten Stützmauer beschäftigt. Auf einem Freigerüst fuhr er einen Schubkarren mit Erdmaterial bis zur Kante vor. Beim Tippen drohte ihm der Karren aus der Hand zu gleiten. Kemmler konnte mit aller Anstrengung den Sturz des Schubkarrens den Abhang hinunter verhindern, bekam dabei aber selbst das Uebergewicht und stürzte 2,50 Meter tief auf das Geröll ab. Mit einem Halswirbelbruch und einer Rückenmarksverletzung wurde er ins Kreis Krankenhaus gebracht, wo er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschied.

Kirchentellinsfurt, 1. März. (Nicht völlig ausgelassen.) Wie zu dem Dammbruch am Stausee des Kraftwerks Keutlingen-Kirchentellinsfurt noch gemeldet wird, ist der Stausee nicht völlig ausgetreten. Von dem Gesaminhalt des Stausees von etwa 365 000 Kubikmeter sind ungefähr 225 000 Kubikmeter ausgelassen. Der noch vorhandene Wasserstand reicht für einen normalen Betrieb des Kraftwerkes aus. Der durch die Wassermassen entstandene Flurschaden dürfte nicht so erheblich sein, wie ursprünglich angenommen worden war, da die Felder noch nicht angefaßt waren. Die Wiederherstellungsarbeiten an dem durchbrochenen Damm dürften längere Zeit in Anspruch nehmen.

Göppingen, 1. März. (Autos zusammenstoß.) Am Sonntag abend ereignete sich am Ortsingang von Uthingen ein schwerer Autounfall. Ein Personenkraftwagen aus Ebersbach kam ins Schleudern und stieß mit einem aus Neudenburg kommenden Personenauto zusammen. Die Insassen beider Kraftwagen mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Kreis Krankenhaus Göppingen eingeliefert werden, wo der Besitzer des Ebersbacher Autos den Folgen des Unfalles erlag.

Wiesjetten, 1. März. (Totschlag.) Ein hiesiger junger Mann war am Tage vor Heiligabend von seinem Arbeitsstätte nicht wieder nach Hause zurückgekehrt. Schönmehrmals hatte man die umliegenden Wälder nach ihm ab-

gelebt, ohne ihn jedoch zu hängen. Jetzt, nach über zwei Monaten, fanden ihn Spaziergänger durch Zufall im Gewand „Hinteres Schopfloch“ tot auf. Seine Leiche war bereits in Verwesung übergegangen. Niemand kann sich erklären, was den jungen Mann, der sich erhängte, zu dieser Tat getrieben hat.

Neuenstadt, Kr. Reckartulm, 1. März. (Ein Flug mit 100000.) Flugkapitän Friedrich Mack hat im Dienst der Deutschen Luftwaffe auf der Strecke Berlin-Stuttgart den millionsten Flugkilometer zurückgelegt. Bei Ausbruch des Krieges in Spanien machte er eine Reihe von Fahrten nach Barcelona und beförderte viele Spanischdeutsche in die Heimat zurück.

Bluttat in Bernhausen

Bernhausen a. N., 1. März. In der Nacht zum Dienstag wurde der 50 Jahre alte Kaufmann Gottlob Kenz, Inhaber eines Gemischtwarengeschäfts in Bernhausen auf den Hildern (früher Sämenwirt in Degetloch), von einem bei Echterdingen beschäftigten auswärtigen Mann durch einen Stich in die Brust getötet. Der Täter war stark betrunken und wurde vom Wirt aus der Gastwirtschaft verwiesen, in der sich der Vorfall abspielte. Nach kurzer Zeit kürzte der Betrunkenen wieder herein und ließ sich in die erste beste Person ein. Dabei trat er Kenz, einen angesehenen Bernhäuser Bürger, so unglücklich in die Herzschlagader, daß der Tod sofort eintrat.

Tag der Luftwaffe in Stuttgart

Stuttgart, 1. März. Wie im ganzen Reich, so wurde auch in Stuttgart am Montag der Tag der Luftwaffe gefeiert. Zu dem in diesem Zusammenhange stattfindenden Appell waren die Offiziere, Reserveoffiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Zivilangestellten des Luftgaukommandos sowie ein Zug des Infanterieregiments 119 angetreten. Der Kommandeur im Luftgau V, Generalmajor Zenetti, nahm die Meldung über die Ausstellung entgegen und verlas sodann den Ausruf von Generalmarschall Göring, der auf den Sinn des Tages der Luftwaffe hinweist. Er soll stets an die Verpflichtung mahnen, das ganze Leben für Führer, Volk und Reich einzusetzen. Generalmajor Zenetti richtete sodann noch einige kurze und eindringliche Worte an seine Kameraden, indem er darauf hinwies, daß der heutige Tag so recht geeignet sei, auch einmal Rücksicht auf das bisher geleistete zu halten. Jeder einzelne habe zu seinem Teil und an seinem Plaze am Aufbau der deutschen Luftwaffe mitgeholfen. Und nur durch diese gewissenhafte Arbeit jedes einzelnen habe das bis jetzt Erzielte erreicht werden können. Mit herzlichen Worten gedachte der General sodann der Kameraden, die in den vergangenen Jahren ihr Leben im Dienste der deutschen Luftwaffe lassen mußten. Der Stolz auf das bisher Erreichte und das Opfer der toten Kameraden verpflichteten Alle, in treuer Dienstleistung an der großen Aufgabe weiterzuarbeiten. Mit besonderem Dank gedachte Generalmajor Zenetti der Waffenbrüderschaft des Heeres, die durch die Teilnahme von Stadtkommandant Oberst Köstler und des Infanterieregiments zum Ausdruck komme.

Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1937

Stuttgart, 1. März. Die Ergebnisziffern der „Saison“ bilden bekanntlich einen der besten Anhaltspunkte für das Geschäft und Beherbergungsgewerbe bei der Ueberlegung von Neuerrichtungen, Erweiterungen usw. Daher ist es zu begrüßen, daß Dr. Wolfgang Frank in der Deutschen Wirtschaftszeitung, dem Amtsblatt der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Beherbergungsgewerbe für den Bezirk Württ.-Hohenz., eine vorläufige Zusammenstellung über das Ergebnis des Sommerhalbjahres 1937 vornimmt. Im Sommerhalbjahr 1937 beherbergte Württemberg insgesamt 967 589 Fremde mit 3 722 819 Uebernachtungen. Hieron waren 53 780 Ausländer, auf die 246 139 Uebernachtungen entfielen. Gegenüber dem Sommer 1936 bedeutet dieses eine Zunahme an Fremden um 17,6 Prozent, an Uebernachtungen um 1,9 Prozent, an Auslandsfremden um 15 Prozent und 3,9 Prozent an ihren Uebernachtungen.

Der Fremdenverkehr in den größeren Städten erreicht in diesem Jahre die landesdurchschnittliche Steigerung. Bei den Uebernachtungen allerdings liegt Heilbronn weit voran, was sich aus der Reichstagung des Deutschen Weinbaus im Sommer vortoren

Jahres erklärt. Erstaunlicherweise erreicht Stuttgart trotz der W.O.-Tagung weder was die Fremden noch was die Uebernachtungen anbelangt den Landesdurchschnitt. Die Entwicklung ist aber hier gesund und stetig, was ebenfalls für Ulm gilt, das mit 9,7 Prozent mehr Fremden den Landesdurchschnitt fast erreicht. Rückläufig sind von den größeren Städten Tübingen und Ravensburg. Eine Betrachtung der Badeorte zeigt, daß die Tendenz zur Abwanderung von den großen zu den kleineren Bädern auch im Sommer 1937 angehalten hat. Vor allem ist die Aufenthaltsdauer kürzer geworden. Hier kann Wildbad angeführt werden, wo die Gesamtzahl der Fremden gegenüber dem Vorjahre zwar um 53,8 Prozent, die der Ausländer sogar um 90 Prozent gestiegen, die Uebernachtungen aber um 2,1 Prozent und die der Ausländer um 4,5 Prozent abgenommen haben. Eine ähnliche Entwicklung weisen Merzweiler und Liebenzell auf. Als bevorzugtes, naturnahe Kleinbad ist Teinach anzusehen, das sich wachsender Beliebtheit und auch längerer Aufenthaltsdauer erfreut. Hier hat die Gesamtzahl der Fremden um 16,2 und die der Uebernachtungen um 21,4 Prozent zugenommen. Die Luftkurorte entsprechen in ihrer Entwicklung den Badeorten. Das zeigt ein Vergleich von Freudenstadt und Herrenald. Ersteres hatte 1,2 Prozent weniger Fremde und 6,8 Prozent weniger Uebernachtungen, während letzteres 1,7 Prozent mehr Fremde und sogar 16,8 Prozent mehr Uebernachtungen aufweisen konnte. Auch Dangenangen, Jona und Welzheim haben sich günstig entwickelt. Das Abgleiten der Aufenthaltsdauer läßt darauf schließen, daß unser Land immer mehr als Durchgangstation angesehen wird. Der Ausweg aus dieser Situation ist nicht so sehr durch allgemeine Förderungsmaßnahmen für den württembergischen Fremdenverkehr als vielmehr durch eine intensivere Pflege der Gastlichkeit zu erreichen.

Italienische Arbeitnehmer befristigen deutsche Bekleidungs-Industrie

Wag. Als am Montag eine Abordnung des italienischen Bekleidungs- und Ledergerwerbes auf ihrem Deutschland-Besuch die Mercedes-Schuhfabrik in Bad Cannstatt besuchte, konnte nichts die herzlichen Beziehungen der beiden Nationen zueinander schöner zum Ausdruck bringen, als der Empfang, der den Gästen von Betriebsführung und Gesellschaftern bereitet wurde. In der Begleitung der Gäste befanden sich der Leiter des Fachamts Bekleidung und Leder der DAF, Neumann-Berlin, Gauobmann Schulz und der Leiter der Wirtschaftsprüfung Lederindustrie, Ammer-Keutlingen. Die Ansprachen, die bei dem Empfang gewechselt wurden, spiegelten die gegenseitige Achtung des Wertes der führenden Männer der beiden Staaten wider und die Freude, daß sie sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden haben. Die italienische Abordnung war unter Leitung von Ca. Rocca Sr. Alf. Radislas und in Erwerbung eines Besuchs von Vertretern der deutschen Bekleidungsindustrie in Italien am Samstag in München eingetroffen. Unter der reichen Fülle von Eindrücken aber, die in diesen Tagen auf sie eingestrahlt waren, hatte ein Besuch auf der Ordensburg und der Adolf-Hitler-Schule Sonthofen am nachhaltigsten gewirkt. Und nun war es die Führung durch die weiten Arbeitsäle, die das Wissen von deutscher Qualitätsarbeit, von Organisation und Präzision, die nicht allein den Arbeitsgang, sondern darüber hinaus das ganze tägliche Leben bestimmt, zum Erlebnis für die Gäste werden ließ. Nicht zuletzt aber waren es mit die sozialen Einrichtungen, denen die Gäste im besonderen ihre Aufmerksamkeit schenken und die Besprechung von gegenseitigen wirtschaftlichen Fragen des Außenhandels, die für diese Berufsleute in Italien ebenso wie in Deutschland von gleich starkem Interesse sind. Die italienischen Gäste verließen Stuttgart, um weitere Fabriken in Frankfurt, Kassel, Bielefeld und Berlin zu besichtigen.

Letzte Nachrichten

Gabriele d'Annunzio gestorben

Rom, 1. März. Der bekannte italienische Dichter Gabriele d'Annunzio ist im Alter von 75 Jahren in Gardone am Gardasee, wo er in den letzten fünfzehn Jahren in Zurückgezogenheit gelebt und gearbeitet hat, am Dienstagabend an einem Schlaganfall gestorben.

Die Nachricht von dem Tode des Dichter-Soldaten hat in ganz Italien allgemeine Trauer hervorgerufen.

Rundfunk-Programm Reichssender Stuttgart:

Donnerstag, 1. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wafferkandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 10.00 Volksschwingen, 11.30 Volksmusik mit Bauernalben und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Ich hab die schönen Raberln net erunden...“, 14.15 Zur Unterhaltung, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 „Die Führerin im Arbeitsdienst“, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Aberhand aus dem Badenland“, 19.45 „Geiziger Stewart“, 20.00 „Wie es euch gefällt“, 21.30 Kammermusik, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Rockkonzert.

Am 1. März erscheint jeweils regelmäßig am Samstag

Der NSKK-Mann

die neue Wochenzeitung des Nat.-Soz. Kraftfahr-Korps als Organ der Korpsführung. Preis 15 Pfennig. Bestellungen erbittet sofort die

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Teilungsnah und vorderer Knopfverschluss machen schlank! Das sind so kleine Tricks bei schlankmachenden Kleidern, die Sie auch an den 14 Modellen für stärkere Figuren in „Beyers Mode für Alle“... Buchhandlung Lauk



Bekanntmachungen der NSDAP. Partei-Organisation. NSDAP, Kreisleitungs Ostlo. Betr. Kreislagung am 6. März in Ostlo. In der Kreislagung am 6. März sind die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die J.-L. und Blockleiter sowie die Ortsamtsleiter zur Teilnahme verpflichtet. Beginn der Tagung 9.30 Uhr in der Turnhalle der Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes. Kreisgeschäftsführer: SA., SAR., SAL., SS., NKK., RAD. Leiter: SA. Heute Dienst, Leistungsbuch mitbringen. NJ., BdM., JV., JM. St. Standort Nilsenfeld Heute 20.15 Uhr Singabend im Parteihaus, Uniform. Standortführer. St. und BdM. Standort Heberberg Heute Abend 8.00 Uhr ist der Standort vollständig im Schulhaus zum Singabend angetreten. Hitlerjugend Bann 401, Gef. 26. Heute abend 7.30 Uhr Singabend für St. und BdM. der Standorte Spielberg und Egenhausen in Bödingen im Schulhaus. St. BdM. Schaft 5 Egenhausen tritt punkt 7.30 Uhr beim Heim in Egenhausen an. Die Schaftführerin. J. M. Schaft 8 Egenhausen Heute abend ausnahmsweise um 8 Uhr Heimabend. Ihr müß unbedingt pünktlich kommen. Die Schaftführerin. BdM. in der St., Mädelgruppe 28/401 Donnerstagsabend 20.00 Uhr sind die Standorte Simmersfeld, Fünfborn, Gimmansweiler, im Turnsaal in Simmersfeld, Mädelgruppen: Sport (Training) Turnschuhe. Die Sportwartin

Mandschukuo feiert seinen 6. Gründungstag

Dairen, 1. März. Das Kaiserreich Mandschukuo feierte am Dienstag mit großem Gepränge den sechsten Jahrestag seiner Gründung. In den aus diesem Anlaß veranstalteten Feierlichkeiten fand die Freude über die Anerkennung Mandschukuos durch Deutschland, Italien und Spanien einen eindrucksvollen Niederschlag. Am frühen Morgen begab sich der Kaiser in den Tempel, um für das Glück und Gedeihen seines Reiches zu beten. Anschließend empfing er in seinem Palast die Glückwünsche der auswärtigen Vertreter, der mandschurischen Wehrmacht und hoher Beamter seines Staates. Vor der feierlichen Staatsratsitzung am Mittag fand eine öffentliche Massenschau durch eine Minute langes Schweigen für die im Dienste des Vaterlandes gefallenen Soldaten statt. In Blittgottesdiensten wurde für den japanischen Endsieg im Konflikt mit China gebetet. Nachmittags fanden in allen mandschurischen Städten große Umzüge und abends Lampionparaden statt.

Geförben. Wörsberg: Friederich Brenner geb. Maler, 68 Jahre alt. Emmingen: Ferdinand Strienz, Hülswärter a. D., 69 Jahre alt. Hiesau: Karoline Burkhart geb. Wödsch. Klosterreichenbach-Wdt.: Karoline Fritschner

Das Wetter

Vorwiegend bedeckt und zeitweise leichter Regen. Später bei leicht zurückgehenden Temperaturen mehr wechselnd bewölkt und nur noch vereinzelt Regenschauer. Nächtliche Winde aus West.

Verlagsleiter: Ludwig Paul. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul. Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Ing. L. Lauf, Altensteig. D.-Auss.: 1. 1938: 226. Jährlich Preisliste 8 gültig.

Anlaßlich meines Wegzugs nach Freudenstadt sage ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebemohl Karl Fleischle mit Familie

Donnerstag und Freitag Aepfelablieferung in meinem Lager M. Schürle, Altensteig Telefon 301 Ein schön möbliertes Zimmer mit Zentralheizung hat ein Fräulein zu vermieten Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. Tüchtiger, selbständiger Pferddeknecht für Brauerei und Landwirtschaft gesucht. Angebote unter 522 an die Geschäftsstelle des Blattes. INSERATE erbitten wir uns frühzeitig

Senkfußeinlagen ab Lager, und bei entspr. Verordnung: nach Maß oder nach Gipsmodell aus eig. Werkstatt Og. Wörner, Bandagistenmeister, Freudenstadt, Marktplatz 18 (bei der Rose)